

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

20.7.1853 (No. 169)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 20. Juli.

N. 169.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Deutschland.

Karlsruhe, 19. Juli. Wir sind in den Stand gesetzt, über die Reise Seiner königlichen Hoheit des Regenten in die oberen Landesgegenden, über welche einige ungenaue Angaben in die Zeitungen übergegangen sind, nachträglich zuverlässige Notizen geben zu können. Seine königliche Hoheit haben am vergangenen Donnerstag, den 14. d., mit dem Vormittag um halb 12 Uhr aufwärts gehenden Bahnzuge in Begleitung der Flügeladjutanten Oberst Schuler und Major Keller, sowie des Geh.-Kabinet-Sekretärs Allmann die Residenz verlassen. In Rastatt, wo nach dem ursprünglichen Reiseplan eine Inspektion der Garnison stattfinden sollte, die aber wegen des in der Nacht zuvor eingetretenen heftigen Gewitters abbestellt worden war, wurden Höchstdieselben von dem Gouverneur der Festung, den österreichischen und badischen Stabsoffizieren und dem Stadtdirektor ehrfurchtsvoll begrüßt. Von Offenburg segnete Seine königliche Hoheit die Reise zu Wagen fort und fuhr ohne Aufenthalt durch das Kinzigthal über Billingen, Donaueschingen und Engen nach Konstanz, wo Höchstdieselben freitags in der Frühe um halb 7 Uhr ankamen und im Gasthause „zum Hecht“ ankamten. Um 8 Uhr fand in dem geräumigen Hofe der Kaserne zu Petershausen Inspektion der Garnison statt; später besuchten Se. königl. Hoheit das Militärspital und nahmen die Aufwartung der Vorstände der Behörden entgegen. Um 12 Uhr begaben sich Seine königliche Hoheit nach Salem, um Seiner Großherzoglichen Hoheit dem mit hoher Familie daselbst verweilenden Hrn. Markgrafen Wilhelm einen Besuch abzustatten. Um 5 Uhr kehrten Seine königliche Hoheit nach Konstanz zurück; am Landungsplatze hatten sich das Offiziercorps, die Staats- und Gemeindebehörden, ein großer Theil der Einwohnerschaft mit den Gesangsvereinen und der Regimentsmusik eingefunden, um den geliebten Landesherren festlich zu empfangen. Der Regent bestieg sogleich den Reisewagen und fuhr die Nacht hindurch über Donaueschingen, Neustadt und durch das Hölenthal nach Freiburg, wo Höchstdieselbe Spinnabends früh um 7 Uhr eintraf und sein Absteigequartier im Groß-Palais nahm. Um 9 Uhr hielten Seine königliche Hoheit auf dem Kasernenplatze Musterung über die Garnison; nachmittags besuchten die Höchstdieselben die Vorstände der Staatsbehörden, der Universität und der Stadt. Um 2 Uhr war Tafel, zu welcher die Festgenannten und die Stabsoffiziere befohlen waren. Nachdem der Regent noch vor der Abreise die Bildhauer Olasz und Mittel mit einem Besuche beehrt hatte, begab sich Höchstdieselbe Abends um halb 6 Uhr auf der Eisenbahn nach Müllheim. Am Bahnhofe wurden Seine königliche Hoheit von dem Vize-Oberregimentsmeister Hrn. v. Reischach, dem Amtsvorstande und dem Geistlichen empfangen und fuhr in den bereitstehenden Hofwagen nach Badenweiler, wo Höchstdieselben im Großherzoglichen Schlosse abstiegen. Am Sonntag Vormittag besuchten Seine königliche Hoheit den Gottesdienst in Müllheim und ließen sich sodann die Bezirks- und Gemeindebehörden vorstellen.

Obwohl die Ankunft des Regenten auf der ganzen Reise stets erst unmittelbar vor dem Eintreffen bekannt geworden war und Höchstdieselbe sich alle Empfangsfeierlichkeiten ausdrücklich verboten hatte, so waren doch an vielen Orten, namentlich in Konstanz, Freiburg, Hornberg u., die Straßen mit den Fahnen in den Landesfarben gezieret, und der Landesherren wurde von der freudig überraschten Einwohnerschaft aufs ehrfurchtsvollste begrüßt. Seine königliche Hoheit gedanken in Badenweiler einen längeren Aufenthalt zu nehmen.

Mannheim, 17. Juli. Die Uebungen der 3. Z. hier garnisonirenden Pionnierscompagnie erregen und fesseln die Aufmerksamkeit der Sachverständigen und Laien in immer höherem Grade. Es war dies namentlich der Fall bei der gestrigen Ueberbrückung eines Neckararms mittelst einer Gitterbrückenkonstruktion. Je zwei Bretterbalken, in Form eines verschobenen Kreuzes mit einander verbunden, und an den Enden mit dem nächsten Kreuze vereinigt, bilden, nachdem das Ganze durch längs den obern und untern Vereinigungspunkten hinlaufende Balken befestigt ist, ein Gitterwerk, welches der Länge nach in aufrechter Stellung über eine Tiefe hinlaufend, einer höchst bedeutenden Tragkraft fähig ist. Zwei solche Gitterwerke in paralleler Richtung bilden sodann, nachdem die untern Verbindungsbalken mit Dielen und Borden belegt und so die Passage hergestellt ist, eine Brücke, welche ohne irgend eine Stütze, von einem Ufer zum andern ragend, ihre Tragkraft lediglich ihrer eben so sinnreichen als einfachen Konstruktion verdankt. Trotz ihrer Länge von 70 Fuß war die Brücke in der kurzen Dauer einer Stunde vollständig aufgeschlagen und passierbar. Ihr Nutzen für den Felddienst ist einleuchtend, indem sie namentlich auch bei Schläuchten und Hohlwegen anwendbar ist und in beliebiger Länge konstruirt werden kann, da die Tragkraft in dem Gitterwerk, nicht aber in den Verbindungsbalken beruht, die Verbindung mithin auch nicht durch einen einzigen, über die ganze Tiefe hinlaufenden Balken hergestellt zu sein braucht. Das interessante Werk des Kommandirenden der Pionnierscompagnie, Hrn. Hauptmanns v. Sponneck, war den ganzen gestrigen Tag hindurch auch nachträglich von Solchen be-

sucht und bewundert, die nicht schon der Konstruktion selbst beigewohnt hatten.

Von der Murg, 18. Juli. Seitdem der Himmel seine Schleusen etwas gesperrt und die auf die Feuchtigkeit folgende hohe Temperatur die gesammte Vegetation in seltsamer Ueppigkeit und Frische prangen macht, entsendet das benachbarte Baden viele seiner zahlreichen Gäste zum Besuche unseres durch Natur und Gewerbleiß so schönen Thales. In langen Zügen sieht man dieselben zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß nicht selten die neue Straße über Lichtenthal nach dem Schloßchen Eberstein, dem Lieblingsaufenthalte des hochseligen Großherzogs Leopold, sich heraufbewegen. Viele derselben würden schon dieses Ziel lohnend genug für die geringe Mühe halten, um nach Besichtigung des merkwürdigen Gebäudes und seiner Einrichtung und nach dem Genuße der prächtigen Aussicht von den Balkonen des hohen Thurmes in das obere und untere Murgthal, auf kürzestem Wege zurückzukehren, wenn nicht thalabwärts das liebliche Bad Rothensfels zum Besuche einläde. Dahin wenden sich dann gewöhnlich die Züge, von denen keiner den kleinen Umweg je bereute. Es gewinnt aber auch diese durch herrliche Umgebung und heilkräftige Quelle ohnehin schon anziehende Anstalt durch die Fürsorge ihres hohen Besizers stets an Lieblichkeit, was jährlich einen zahlreichen Besuch solcher Bade-gäste heranzieht, welche die Vorzüge desselben richtig zu würdigen verstehen und im Verkehr mit einer ausgewählten Gesellschaft, wie sie hier sich zusammenfindet, dem gemüthlichen Genuße eines naturfrischen Badeselbes höhere Wirkung für körperliche und geistige Erholung beilegen, als dem erdrückenden Getriebe der fogenannten großen Bäder.

Ein gewerbliches Etablissement, das ehemals Vorkurz und reiche Erwerbsquelle unseres Thales war, aber wegen der allmählig eingetretenen Viehpestigkeit im Besitze sich auflösen drohte, die Glaschütte Gaggenau, hat dadurch neuen Aufschwung erhalten, daß sie seit einiger Zeit an einen Besitzer überging. Die seitdem durchgeführten Verbesserungen im Betriebe, in der Fabrikation und Bearbeitung des Glases haben schon viele Abnehmer herangezogen, und wie wir vernahmen, haben auch die Fremden. Wir erwidern hierin aufs neue und dankbar die Vorliebe, womit unsere hohe Regentenfamilie den Gewerbleiß unseres Thales, wozu Karl Friedrich erst wahrhaft den Grund legte, zu fördern suchte.

Baden, 16. Juli. (Schwäb. M.) In der Nacht von gestern auf heute wurde auf der Promenade, die von bezahlten Wächtern beobachtet wird, Abends 10 Uhr, in die Bude der Gebr. Kellerei, Juweliers, von der Höhe des Daches eingestiegen und ein beträchtlicher Diebstahl — er ist bis jetzt auf ungefähr 8000 Fr. gewerthet — an Uhren, Pretiosen u. dgl. ausgeführt. Heute wurden zwei übel beleumdete Personen zu Haft gerommen, aber da sich kein genügender Verdacht ergab, sogleich wieder freigelassen. Um dieselbe Stunde wurde von einem Kuffen die Baus des Hrn. Venazet im Trente et quarante gesprengt, nachdem sie diesen und die vorhergehenden Tage sehr glückliche Geschäfte gemacht hatte.

Baden, 17. Juli. Wer Baden besucht und auch nur ein Freund der Kunst heißen will, der säumt nicht, mit den Besuchern der Ateliers von Sahl, Schweinfurth u. A. den Eintritt in die freundliche Wohnung v. Bayer's, mitten im Gartengrün der Lichtenthaler Allee, zu verbinden. Unter manchem Trefflichen, was frisch begonnen ist, oder schon der Vollendung bairt, macht ein großes Bild sich beim ersten Blicke bemerklich. Durch einen Rahmen mit schließbaren Klügeln, deren Rückseite mit altdeutschen architektonischen Motiven, mit Laubwerk und ritterlichen Gestalten geschmückt, die Gestalten der Sage und Geschichte trägt, kündete schon die Fassung des Bildes einen ritterlich-romantischen Stoff an, würden wir auch nicht durch die Inschrift „Ritter Toggenburg“ mitten in das Gebiet der mit geschichtlicher Wahrheit untermengten Legende und Nittersage geführt.

Sind die Klügel zurückgeschlagen, so zeigen das Mittelbild und die Seitengemälde einen Cyklus der hervorragendsten Momente aus Schiller's wunderbarer Ballade „Der Ritter Toggenburg“. Jenes zeigt uns das buschbekränzte Thurgthal, eingefaßt von dem Burgberge der Toggenburg und dem Kloster Bispingen — im Hintergrund die Gestalt des Alpenriesen Montblanc — diese führen uns in das stille Closter, wo die fromme Gräfin dem gewaltthätigen Ritter den Trauring zurückgibt und ihn dorthin senbet, wo die Bagnette des Bildes eine Schlacht zeigt, gekämpft unter dem Kreuzesbanner; sie führen uns auch in die Zelle des Klosters, unter welcher wir den heimkehrenden Ritter an seines Schlosses Pforte erblicken, die ihm mit den Worten geöffnet wird:

Die Ihr liebet, nahm den Schleier,
Ist des Himmels Braut.

Denkt man sich dieses Bild vollendet, in der Farbenpracht und ihrer Wirkung auf altes Bauwerk, wodurch der Künstler sich so sehr auszeichnet, mit der Vergoldung und den bunten Farben des Rahmens, der ebenfalls nach seiner Zeichnung, unter seiner Aufsicht, durch einen tüchtigen Bildschniger, Weber

von Rothensfels, gefertigt wird, — so denkt man unwillkürlich, „das ist ein königliches Werk“.

Und so ist's. Se. Maj. der König von Preußen hat nicht nur das Bild bestellt, die Idee im Allgemeinen dazu angeben, sondern auch die Skizze zur Prüfung verlangt, gebilligt. Zu dieser Berücksichtigung vaterländischer Kunst aber, die für Baden so ehrenvoll ist, hat Se. Majestät ein Geschenk hinzugefügt, welches der Wissenschaft gemacht wurde. Schon die Zusammenstellung der Sage und Geschichte auf dem Rahmen bereitet zur Frage vor, wo ist das Ende jener, der Anfang dieser in Legende und Ballade? Hat die fromme Gräfin Ita wirklich existirt, und wann, oder ist unter ihrem Namen jene Gräfin von Welsch-Neuenburg verstanden, welche im 13. Jahrhundert Friedrich von Toggenburg verschmähte, ihr Schwager Diethelm, der Brudermörder, so blutig rächte?

Diese Fragen zu lösen, wird auf Veranlassung Sr. Maj. des Königs durch den verdienstvollen Geschichtsforscher des Thurgau's, Peppikofler, eine Geschichte der Grafen von Toggenburg mit vollständigen Regesten dieses Geschlechts ans Licht treten, welche eine langgeheulte Lücke auch dem südschwäbischen Geschichtsforscher ergänzen wird.

Und so hat denn die hohe Verehrung eines kunstsinnigen Monarchen für den unsterblichen Dichter deutscher Nation sogar dem Auslande und seiner wissenschaftlichen Forschung jenen Vorschub gegeben, welchen in Beziehung auf die Urgeschichte des eigenen Geschlechts durch die Monumenta Zoll-rana wir seiner Zeit so dankbar anerkennen mußten.

Offenburg, 18. Juli. Wir tragen zu unserm gestrigen Bericht über die Enthüllung des Drake-Denkmal's noch Einiges nach. Das Piedestal wurde nach der Zeichnung und unter der Leitung unseres Ehrenbürgers, des Hrn. Postraths Ruppert, vom hiesigen Werkmeister und Bildhauer Drehm ausgeführt. Es trägt folgende Inschriften: a) Vorderseite: „Sir Francis Drake, Verbreiter der Kartoffel in Europa im Jahre des Herrn 1586.“ b) Hinterseite: „Dem Schöpfer und Stifter des Standbildes, Andreas Friedrich von Straßburg der Dank der Stadt Offenburg.“ c) Kleine Seite: „Die Inschrift des unvergänglichsten Denkmal's.“ d) Kleine Seite — westlich: „Die köstliche Gabe Gottes, als des Armen Hilfe gegen die Noth.“

Nach der Enthüllung verfügten sich die Festgäste in den schön decorirten großen Saal des Gasthofes „zum Salmen“, wo eine Tafel von 180 Gedecken bereitet war. Gegen Ende des Mahles erhob sich Hr. Bürgermeister Wiedemer zum Toast auf Se. königl. Hoheit unsern durchlauchtigsten Regenten, worin bemerkt wurde, wie der geliebte Fürst und Herr nach dem Vorbilde Seines in Gott ruhenden Herrn Vaters, des Großherzogs Leopold, nicht nur mit kräftiger Hand die Zügel der Regierung leite, sondern sich auch als einen eifrigen Beförderer und Beschützer der Kunst und Wissenschaft erweise. Der Toast wurde von der Versammlung mit hoher Begeisterung aufgenommen, und widerhallte in der Stadt und Umgegend durch die Begleitung des Geschüzes donnern.

Der zweite Toast, von Hrn. Rentammann Schud ausgebracht, galt dem Schöpfer und Stifter des Standbildes, Hrn. Friedrich. Der Redner gedachte in gewandter Sprache der erhebenden Veranlassung des Festes, stellte es dar als ein Freuden- und Dankfest, und gedachte dann der hohen Verdienste Friedrich's nicht nur um die Kunst, sondern vorzüglich auch um unser Vaterland und durch seine neue Schöpfung um die Stadt Offenburg. Auch dieser Toast, der dem Sprecher zur höchsten Ehre gereicht, wurde mit der größten Freudigkeit aufgenommen. Hierauf fand die Erwiederung von Seiten des Hrn. Friedrich in folgenden Worten statt:

M. H.!! In einem Liede, worin die Wohlthaten gepriesen werden, welche durch die Kartoffelkultur der Menschheit geworden sind, heißt es so wahr und so schön, in Beziehung auf den Einführer derselben nach Europa:

Europa sollte diesem Mann
Auf allen seinen Auen,
Wo die Kartoffelente blüht,
Ein goldnes Denkmal bauen.

Jahre um Jahre sind dahingeschwunden, seit der Dichter Obiges gelungen, Monumente aller Art für große Männer aus allen Ländern sind entstanden. Franz Drake, dem in den Geschichtsbüchern aller Nationen eine der ersten Stellen unter den Wohlthatern der Menschheit angewiesen wird, ihm, dem hochgeehrten, war noch keines geworden. Da trieb's mich an's Werk — zwar meiner Schwäche bewußt — aber vom lohnenden Gefühle gehoben, mein Scharfsein des Dankes auf den Altar der Menschheit niederzulegen; und so entstand das Monument, wofür Sie, m. H., mir schon des Lobes und der Ehrenbezeugungen allzu viel gesendet haben. Möge es mir gelungen sein, das mir inwohnende Gefühl nur einigermaßen in Drake's Denkstein eingegraben zu haben; möge der Beschauer desselben jetzt und in künftigen Zeiten ausrufen: Dankbarkeit hat dieses Denkmal gestiftet! Wenn diese schwache Gabe des ungeheuersten Dankes Anerkennung finden wird, so ist's für mich des Lobes genug!

Auf das Wohl der Bürgerschaft Offenburgs!

Ein auswärtiger Gast, Dekonom Euler, von Schmiedheim bei Ettenheim, trug auch einen Toast in Versen vor, worin er unseres schönen Vaterlandes, des Namens Friedrich und des Wertes der Kartoffel gedachte.

Die Anwesenheit eines Ehrengastes von Straßburg, eines hohen Würdeträgers Frankreichs, hat dem Festredner, Hrn. Dr. Wagemann, Veranlassung zu einem Toaste auf denselben, welcher von jenem in französischer Sprache durch einen Toast auf das Wohl der Bürger Offenburgs freundlich erwiedert wurde. Der ganze Festtag war vom Himmel durch die heiterste Witterung begünstigt und beendet durch ein sehr gelungenes Feuerwerk, welches von unserm Feuerwerker Mühl vor der Pfähler'schen Restauration abgebrannt wurde.

— Aus der Ortenau, 17. Juli. Die Getreideernte hat in der ganzen Ortenau begonnen. Ueber das Ergebnis kann noch Nichts mit Gewißheit gesagt werden; Einige stellen dasselbe als ziemlich gering dar, Andere als befriedigend. Die Kartoffeln bieten bis jetzt noch die schönste Entwicklung, und zeigen noch wenig Spuren von Krankheit. Auch mit dem Stande der Reben ist man noch zufrieden, obgleich die Reife, durch die häufigen Gewitter erzeugt, zur Besorgnis Veranlassung geben könnte.

† Breisach, 17. Juli. In Ergänzung Ihres aus anderer Feder stammenden Artikels vom 14. d. möchten wir beifügen, daß das letzte Unwetter hier und in der Umgegend nicht geringen Schaden angerichtet hat. Wenige Bürger blieben verschont, einzelne aber haben einen Verlust von mehreren Hunderten zu beklagen. Vor dem Hause des Kaufmanns Ferd. Wenz stand das Wasser wie ein See, und von der Markseite konnte man weder in dasselbe ein- noch aus solchem ausgehen. Des andern Tags noch hätte man mit einem Nachen in diesem See fahren können. Die Gäste in der Post und Mitglieder des Lesevereins mußten, da sie diese Straße nicht passieren konnten, einen Umweg nehmen, um nach Hause zu kommen. Der Keller war bis oben mit Wasser angefüllt; und dies Alles nicht das erste Mal; bei jedem heftigen Regenguß leidet dieser thätige Mann auf dieselbe Weise, weshalb eine gründliche Abhilfe am Ort wäre.

Auffallend war es, daß bei dem orkanartigen Sturm das Wasser in das Senf'sche Gasthaus „zum Goldenen Engel“, und zwar auf die Bühne eindrang, und, ohne daß die Ziegel abgedeckt waren, sich einen halben Schuh hoch so ansammelte, daß es ausgeschöpft werden mußte, um weiteren Schaden zu verhüten. Dasselbe war in seinem andern nahe davon stehenden zweiten Hause der Fall. Wahrscheinlich hat der Sturm die Ziegel aufgehoben, so daß das Wasser in Masse auf diese Art eindringen konnte. Noch mag des großen Schadens erwähnt werden, welchen die Besitzer des Reibbergs Föhrenberg in der nahen Gemarkung Jhringen erlitten haben. Es sind Stubenwirth Birmelin in Jhringen, Altbürgermeister Hau, dessen Bruder Joseph Hau, Alt-Gemeinderath Klarer, die Wittve Bärmann von hier, deren Reben von Samen frosten und einen reichlichen Herbst versprochen, und die nun

† Vom Bodensee, 17. Juli. Heute begann in dem, an den Ufern des Untersee's gar freundlich gelegenen Städtchen Stöckhorn das allgemeine Freischießen des Kantons Thurgau, und wird drei Tage dauern. Die Eröffnung dieses Schützenfestes, von der wir Zeuge waren, war sehr belebt durch den feierlichen Anzug der uniformirten Schützen mit ihrer Muff, und durch die in großer Menge von allen Seiten herbeigeströmten sonstigen Teilnehmer und Zuschauer. Der Festplatz befindet sich in dem geräumigen Garten des aufgehobenen Klosters Feldbach, ganz in der Nähe des Städtchens. Die Rednerbühne ist natürlich auch nicht vergessen. Der bekannte thurgauische Radikalismus läßt sich nicht viel bemerken, was die Annehmlichkeit nur erhöhen kann, wie er denn überhaupt nicht Sache der großen Masse, sondern nur einiger Leiter ist.

München, 16. Juli. Unsere Kreisregierung bringt heute die bestehende Verordnung bezüglich des Getreidehandels zur strengen Darnachachtung in Erinnerung. Darnach darf kein Getreide durch Ausländer in den Häusern und außer den Märkten, sondern nur auf letzteren gekauft werden; es darf daher auch kein Getreide durch Ausländer über die Grenze des Königreichs gebracht werden, das nicht zuvor auf einem öffentlichen Getreidemarkte feilgeboten und verkauft worden ist. Ferner wird in Erinnerung gebracht, daß nur wirklich ansässige Inländer zum Getreidekauf und Getreidehandel zugelassen, und deshalb alle nicht angehörenden Personen hiervon ausgeschlossen sind.

Berlin, 16. Juli. Wie die „Zeit“ meldet, hat Sr. Maj. der König heute zur königl. Tafel nach Sanssouci auch sämtliche anwesende Minister, sowie die Bevollmächtigten zur Zollkonferenz eingeladen.

Der König von Bayern gedenkt, wie wir vernehmen, von hier sich nicht direkt nach seiner Hauptstadt München, sondern über Bamberg und Nürnberg nach Hohenschwangau zu begeben. Der König und die Königin von Bayern, sowie der Prinz Adalbert von Preußen nahmen am vergangenen Freitag die Räume des Neuen Museums in Augenschein und verweilten besonders längere Zeit bei den Kunsthörsungen Kaulbach's, dessen Kartons die hohen Gäste schon aus München kennen, mit sichtbarem Wohlgefallen. Als Führer diente Höchstselben der Generaldirektor der königl. Museen, Hr. v. Olfers. Etwas später erschienen die in Begleitung Ihrer Majestäten sich hier befindenden hohen Personen, unter Anderen der bayrische Kriegsminister v. Lüder, um die Kunstwerke zu besichtigen.

Der „Staats-Anzeiger“ publizirt den Vertrag zwischen Preußen und Anhalt-Desau wegen der gegenseitigen Gerichtsbarkeitsverhältnisse.

† Berlin, 17. Juli. Im Neuen Palais bei Sanssouci fand gestern um 4 Uhr ein großes Galadiner statt, an welchem J. M. der König und die Königin, dann das bayrische Königspaar, sowie sämtliche hier anwesende könig-

liche und mehrere Prinzen auswärtiger Fürstenthümer Theil nahmen. Es waren zu demselben außerdem noch mit Einladungen beehrt: die sämtlichen hier anwesenden Minister, die hohe Generalität und mehrere Notabilitäten Berlins und Potsdams. Während Sr. Maj. der König von Bayern sich von hier nach seinem Gebirgsschloß Hohenschwangau zurückbegibt, wird J. Maj. die Königin Marie in Begleitung Höchstselben Bruders, des Prinzen Adalbert Kön. Hoheit, noch einen Ausflug nach Schloß Fischbach in Schlessen machen und dort etwa 8 Tage verweilen. — Auf der in der nächsten Woche von Sr. Maj. dem König zu unternehmenden Reise nach Westphalen wird Allerhöchstselben der Finanzminister v. Bodelschwingh begleiten.

In den orientalischen Differenzen sind die Mächte, namentlich Frankreich und England, eifrig bemüht, eine Vermittlung herbeizuführen. Man wollte gestern hier sogar wissen, daß die von jenen beiden in Verbindung mit den Kabinetten Oesterreichs und Preußens gemachten Vermittlungsvorschläge von Rußland akzeptirt seien. Es spricht sich, wie überall, so auch hier, der lebhafteste Wunsch nach einer endlichen Entscheidung dieses zwischen Krieg und Frieden schwebenden Zustandes aus, der schon jetzt einen sehr lähmenden Einfluß auf Handel und Gewerbe ausgeübt hat.

Wenn von Seiten der Verehrer der „N. Preuß. Ztg.“ allerlei Gerüchte von einer deprimirenden Einwirkung des Ministeriums auf die politischen Ansichten des genannten Blattes nicht ohne planmäßige Absicht verbreitet werden, so entbehren diese Gerüchte aller Glaubwürdigkeit. Sämtlichen Zeitungen ist hier früher die Verwarnung zugegangen, sich aller Beleidigungen auswärtiger Mächte zu enthalten und das Maß sachlicher Erörterungen nicht zu überschreiten, namentlich aber sich unpassende Ausdrücke nicht zu erlauben. Wenn die „N. Preuß. Ztg.“ nun vorzugsweise über diese Verwarnung erzählt thut, so ist dies ein Zeichen, daß gerade in dieser Angelegenheit sie ihr der Nagel auf den Kopf getroffen wurde.

Der Direktor der kön. Zentralfelle für Pflanzangelegenheiten, Dr. Duedl, hat einen sechswochentlichen Urlaub angetreten, von welchem er die Hälfte zu einer Badekur, 3 Wochen aber zu einer Reise ins Ausland benützen will. Derselbe ist zuvörderst nach Genoa gereist; ob er von dort über Paris die Rückreise nach Deutschland machen wird, ist noch nicht bestimmt.

† Hottel, 12. Juli. Ein mitteldeutsches Blatt gibt nachstehende Aufschlüsse über die durch polizeiliche Recherchen über das Komplot gewonnenen Resultate:

In Folge der Aufindung von Pulverföhrern, scharfen Patronen, Zündhütchen u. dgl. in der Nähe von Hottel sind vor geraumer Zeit einige von unsern hiesigen Scharlachproben arrestirt und nach den Gefängnissen von Bülow gebracht worden. Darunter befinden sich: ein gewisser Iben, Werthführer in einer hiesigen Fabrik, unser früherer Bürgerwehrcapitulant Kaufmann Schwarz, dessen Schwiegervater Bröckelmann seiner Zeit Kintel dahier verdorben und dann nach England gebracht hat, der Arzt Dr. Dornblüth und Advokat Hans wieser Dr. Hallenthal aus Berlin hat im vorigen Jahre bei Hane dem Iben im Beisein von Schwarz und Dr. Dornblüth Anweisung erteilt zu Verfertigung und Füllung von Brandraketten. Im Auftrage dieser Personen fertigte nun Iben theils solche Raketen, theils scharfe Patronen, welche sodann, sowie auch Handgranaten, im Beisein aller Genannten am Meerufer bei Warnemünde probirt wurden. Darauf hin wurde Alles, namentlich auch Masketentzugen und Zündhütchen, in Kisten verpackt, zu einem Landmanne transportirt und in dessen Feld und Garten vergraben, wo es später von den Behörden aufgefunden wurde. Der Prozeß ist fortwährend im Gange und hat bereits zu wichtigen Entpüllungen geführt.

* Wien, 15. Juli. Nach dem „N. K.“ hat der russische Gesandte, Hr. v. Meyendorff, dieser Tage im auswärtigen Amte eine Note seiner Regierung überreicht, welche, so zu sagen, eine Erläuterung der letzten Zirkulardepeche des Grafen Nesselrode enthält. Hr. v. Meyendorff soll auch erklärt haben, daß sein Monarch gern bereit sei, eine Vermittlung anzunehmen, nur müßte sich dieselbe auf die Anerkennung der russischen Forderungen beziehen. — Dem Gerüchte von einer Fusion der beiden Bourbonnenlinien, womit man die Reise des Herzogs von Nemours nach Oesterreich in Zusammenhang bringen wollte, wird jetzt auf's entschiedenste widersprochen. — Man will wissen, Hr. Steiger, der schweizerische Geschäftsträger, werde nächstens eine kurze Reise nach seiner Heimath antreten, um dort gewisse Aufklärungen über den jetzigen Stand der Stimmung in Betreff der jesuinitischen Differenz zu geben. — Graf Neuhberg wird in einigen Tagen auf seinen Posten in Mailand zurückkehren.

Das aus der „Kronst. Ztg.“ in mehrere andere Blätter übergegangene Gerücht, nach welchem russische Regimenter die Reichsgrenze von Kronstadt passieren sollten, ist zufolge der „Dester. Corresp.“ völlig ungegründet. Ebenso widerspricht sie der Nachricht des hiesigen „Fremdenblattes“, daß Omer Pascha die Donau bei Sissow, zum Behuf eines beabsichtigten Uebergangs der türkischen Truppen, habe relognoosirt lassen.

Schweiz.

† Aus der Schweiz, 17. Juli. Gestern hatten die zwei Stände der Bundesversammlung eine gemeinschaftliche Sitzung. Es wurde eine Siebenerkommision zur Begutachtung des Kompetenzkonfliktes zwischen dem Bundesrathe und der Regierung von Bern, betreffend die Angelegenheit des Grütlivereins, gewählt und dann zu den Wahlen für das Bundesgericht geschritten. Zum Präsidenten wurde Rüttimann, und zum Vizepräsidenten Trog gewählt. Bezeichnend ist, daß der bekannte Führer der radikalen Partei 61 Stimmen, d. h. 1 weniger als die absolute Mehrheit erhielt. Sodann wurde der Vertrag mit der fürstl. Thurn- und Taxis'schen Postverwaltung für Auslösung der Post von Schaffhausen genehmigt, eben so der Postvertrag mit dem deutsch-oesterreichischen Postverein.

Im Ständerath wurde nach längerer Diskussion der Ge-

halt des Geschäftsträgers auf 12,000 Fr. festgestellt und für das Auswanderungswesen 20,000 Fr. votirt. Sodann folgte eine hitzige Debatte über das Einschreiten des Bundesrathes in die Angelegenheiten des Kantons Freiburg, veranlaßt durch mehrere, von radikaler Seite ausgegangene, meistens mit Unterschriften aus dem Kanton Waadt und dem Broie-Bezirk bedeckte Beschwerden. Hr. J. Fazy vertrat die Ansicht der Beschwerdeführer in einer Weise, welche ihm bittere Entgegnungen von konservativer Seite, besonders von Hrn. Kurz, zuzog. Schließlich wird der Antrag der Kommission mit allen gegen 6 Stimmen und demgemäß eine motivirte Tagesordnung angenommen, wornach der Bundesrath seine Kompetenz keineswegs überschritten habe.

Die Freiburgischen Assisen des ersten Bezirks werden am 19. d. über die Insurgenten vom 22. April aburtheilen. Advokat Wuilleret ist mit der Vertbeidigung sämtlicher Angeklagten beauftragt.

Frankreich.

† Paris, 18. Juli. Wie der „Moniteur“ berichtet, hat der Kaiser gestern aus den Händen des k. preussischen Gesandten, Grafen v. Hagfeld, das Notifikations Schreiben des Königs von Preußen über die Vermählung der Prinzessin Marie Anna Friederike von Preußen mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm Georg Adolph von Hessen, und aus den Händen des k. sächsischen Gesandten, Baron v. Seebach, das Notifikations Schreiben des Königs von Sachsen über die Vermählung seines Neffen, des Prinzen Friedrich August Albert, Herzogs von Sachsen, mit der Prinzessin Karoline Friederike Franziska Stephanie Amalie Cäcilia, Tochter des Prinzen Gustav von Wala, empfangen. — Ferner enthält der „Moniteur“ einen „Ruf nach China“ überschriebenen Aufsatz, welcher das beharrliche Vordringen der ersten Macht auch nach dieser Seite hin historisch beleuchtet. Rußland hätte hienach im Jahr 1852 vom Kaiser von China die Eröffnung eines neuen Handelsplatzes für den Kanoverkehr zwischen den beiden Reichen, beim Eintritt des Jriisch ins chineische Gebiet belegen, erlangt, der von großer kommerzieller und politischer Wichtigkeit wäre. Er soll den Namen „Westlicher Markt“ führen im Gegensatz zu Kighta, das „Ostlicher Markt“ bleiben soll. Ferner bestände Rußland auf der Freigebung der Schifffahrt auf dem Amurfluß, ohne jedoch bis jetzt seinen Zweck erreicht zu haben. Der „Moniteur“ erzählt ferner, wie Rußland allein unter allen Nationen es bis zur Errichtung einer Mission von zugleich religiösem und politischem Charakter in Peking selbst gebracht hat.

Der Kaiser und die Kaiserin hatten gestern der Königin Christine von Spanien einen Besuch auf ihrem Schloß Malmaison ab. Beide Majestäten werden sich am 20. d. nach den Pyrenäen begeben.

Nur wenige Blätter besprechen heute die Note des Hrn. Drouin de Lhuys; das „Pays“, welches fortwährend friedlich gestimmt ist, deutet das Astenstück in demselben Sinne. Der „Siecle“ lobt die kräftige Sprache und spricht von einem Uffingtum, welches von Frankreich und England angeblühlich beide Regierungen, trotzdem, daß sie die neueste russische Note nach Form und Inhalt gleichmäßig mißbilligten, die von ihnen gemachten Vorschläge nicht zurücknehmen, jedoch zugleich erklären, daß die Annahme einer jeden Ordnung der Streitigkeiten nur ihre Wirkung haben kann, nachdem die Russen sich zuvor über den Prutj zurückgezogen hätten. Den Hlonten Frankreichs und Englands dagegen solle es frei stehen, in der Vessia-Bai nach Belieben zu bleiben, da diese Bai sich außerhalb der türkischen Grenze befinde. Wir möchten keine Garantie für diese Nachricht übernehmen.

Das amtliche Blatt enthält ferner zwei neue Berichte über die Reise des Marineministers, der sich zuletzt zu Vorient beband.

Belgien.

Brüssel, 15. Juli. Der „Moniteur“ veröffentlicht das neue Bürgergarden-Gesetz, kraft dessen die Bürgergarde nur in den Gemeinden aktiv bleibt, welche mehr als 10,000 Seelen zählen, gleichwie in besetzten Städten und Festungen.

Türkei.

** Wir haben gestern an Vorsicht in Betreff der neuesten Friedensnachrichten gemahnt. Wir haben namentlich auch darauf hingewiesen, daß der Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer am 2. und 3. Juli erfolgte, daß das Manifest Sr. Maj. des Kaisers von Rußland am 28. Juni, und die letzte Note des russischen Staatskanzlers am 3. Juli in dem „Journ. d. St. Petersb.“ erschienen sind. Die Nachricht von dem Einmarsch der Russen wurde am 6. Juli durch den Telegraphen zu London und Paris bekannt. Die Zirkularnote des Grafen Nesselrode kam am 10. oder 11. Juli in London an. Man übersehe nicht, daß durch diese Kundgebungen Rußlands in Thut und Wort die orientalische Verwickelung auf der jetzigen Höhe der Schwierigkeiten angelangt ist. Wollte man nun an Friedensbemühungen denken, die England und Frankreich seit dem Eintritt der neuesten Wendung gemacht, und die in St. Petersburg Erfolg gehabt, so würde man irren. Denn offenbar ist es nicht möglich, daß seit dem 11. oder auch 6. Juli, d. h. seit dem Eintritt der neuesten Sachlage in London und Paris Verhandlungen gepflogen, gegenseitig zur Kenntniß gebracht, vereinbart, zu Vorschlägen formulirt, diese der oesterreichischen Regierung mitgetheilt, nach St. Petersburg gerendet, dort beraten und annehmbar befunden, Nachricht davon nach Wien geschickt und hier den öffentlichen Blättern kundgemacht worden. Ein Kurier braucht zur Reise bloß von St. Petersburg bis Wien mindestens 5 Tage, und alle angeordneten Hin- und Hergehungen und Reisen zwischen London, Paris, Wien und St. Petersburg können nicht innerhalb 10 Tagen gemacht worden sein.

Demnach kann es sich einzig um Vorschläge ältern Datums, d. h. um Vorschläge handeln, die in Lon-

don, Paris und Wien zu einer Zeit vereinbart wurden, als man an diesen Orten noch keine Kenntniss von den letzten Schritten der russischen Regierung hatte. Es könnten die Vorschläge sein, die der k. k. M. G. G. (der bekanntlich am 2. Juli, dem Tag des Einmarsches in die Moldau, von Wien abträte) mitgenommen haben mag. Ob diese Vorschläge heute noch dieselbe Bedeutung haben, wie bei seinem Abgang von Wien, ist nicht zu sagen; immerhin aber wäre es gewiss von Wichtigkeit, wenn man sich in St. Petersburg ihnen nicht abgeneigt gezeigt hätte; es wäre ein günstiges Vorzeichen dafür, daß man auch über die Schwierigkeiten hinauskommen dürfte, welche sich später erpoben haben.

Dies vorausgeschickt, lassen wir einen derjenigen Friedensartikel folgen, die uns zu der obigen allgemeinen Bemerkung veranlassen. Der „Lloyd“ schreibt von Wien, 16. d.: „Die friedliche Beilegung der russisch-türkischen Verwicklung ist in der nächsten Zeit bevorstehend. Heute empfangen wir Nachrichten der beruhigendsten Natur aus St. Petersburg. Die gemeinsamen Vorschläge der Kabinete von London und Paris waren dort eingetroffen, und dem Kaiser Nikolaus zur Kenntniss gebracht worden. Sie haben auf das russische Kabinete einen günstigen Eindruck gemacht, und auf Grundlage derselben ist die angebotene Vermittlung Oesterreichs angenommen worden. Wenn dieses Faktum nicht sogleich zur offiziellen Kenntniss des Publikums gelangt, so liegt Dem eine Courtoisie gegen den k. k. Internuntius in Konstantinopel zu Grunde, der bereits das Werk der Friedensvermittlung dort übernommen hat.“

Zu gleicher Zeit empfängt der „Lloyd“ auf telegraphischem Wege folgende Mittheilung aus Konstantinopel. Erst am 7. d. wurde die Nachricht vom Einmarsche eines russischen Armeekorps in die Donaufürstenthümer dort bekannt. Eine außerordentliche Bewegung bemächtigte sich sogleich der Bevölkerung, und da eine Zahl Truppen aus Kleinasien herübergeführt wurde, welche aus undisziplinierten und fanatischen Individuen bestand, so war man nicht ohne ernste Besorgnis für die Erhaltung der Ruhe der Hauptstadt. Am selben Tage mußte Reschid Pascha von seinem Posten abtreten. Am folgenden Tage wurde er jedoch schon wieder in sein altes Amt eingesetzt. Sämmtliche europäische Gesandte besetzten sich, der Hofe ihre hons offices anboten und Vermittlungsvorschläge an dieselbe gelangen zu lassen. Der Vorschlag des französischen Gesandten, Hrn. de la Cour, fand den meisten Beifall von allen dem Divan vorgelegten Vermittlungsanträgen, und die hohe Hofe, indem sie auf ihn einging, sandte sofort einen außerordentlichen Boten mit demselben nach St. Petersburg, worauf die Antwort jetzt mit Spannung erwartet wird.

Nach dem „Wand.“ kommt Mehemed Ruchdi Pascha an die Stelle des zur Vertheidigung der Donaulinie bestimmten Omer Pascha nach Schumla. Omer Pascha dürfte sein Hauptquartier in Nicopi (zu unterscheiden von Nicopolis) oder in Kasgrad nehmen. Das Hauptquartier des russischen Armeekorps war am 10. Juli in Bukarest. Die Truppen, etwa 8000 Mann stark, lagern in der Nähe der Stadt. Ungachtet der ungeheuren Hitze gibt es nur wenig Kranke unter den Soldaten. Proviant wird mittelst Donau bis Giurgewo und von da mit Ochsenwagen zugeführt und ist im Ueberflusse vorhanden.

Aus Konstantinopel bringen Privatbriefe folgende Notizen: Am 3. Juli hat Reschid Pascha dem k. englischen Admiral Dundas einen Besuch abgestattet. Wohlunterrichtete versichern, daß dieser Besuch ohne politische Bedeutung gewesen. Die Ausbesserungsarbeiten an den Batterien und festen Schlössern des Bosphorus sind vollendet, und diese nun im besten Vertheidigungszustande, sowie hinlänglich mit Truppen und Geschütz versehen. Am 3. Nachmittags wurden drei russische Kriegsschiffe, gegen den Bosphorus kommend, bemerkt, die aber ohne zu landen sich bald zurückzogen, und auf Kreuzung gewesen zu sein scheinen.

Am 7. d. M. haben die Russen Oleniga an der Donau in der Wallachei besetzt. Es ist dies jener wichtige Punkt, wo

der kaiserl. russische General Rath am 23. Juni 1828 mit 40,000 Mann über die Donau gegangen ist.

Nach einem Briefe aus Odesa glaubt man dort der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers von Rußland gegen Ende d. M. entgegenzusehen zu können.

Vermischte Nachrichten.

Staufen. Programm zu dem am 30. August d. J. früh 8 Uhr, dapier stattfindenden landwirthschaftlichen Feste:

1) Die Direktionsmitglieder, die Deputation der landw. Vereine, die Schau- und Preisrichter, die Landwirthe und die Freunde der Landwirthschaft mit dem Gemeinderath und Bürgerausschuß der Stadtgemeinde Staufen versammeln sich Morgens 8 Uhr in dem festlich geschmückten Rathhause, wo auch die Begrüßung der Gäste stattfindet.

2) Nach einer Ansprache des Direktors des Bezirksvereins über den Zweck der Versammlung und die Wichtigkeit des Festes werden die Scharberichte verlesen, welche bezüglich der bestangelegten Obstbaum-Schulen und der besteingerichteten Dungsstätten mit Pflanzpumpen erstattet wurden.

3) Ein Männergesang schließt diese Ceremonie, und die Versammlung begibt sich in festlichem Zuge durch die Stadt auf das angeordnete Feste.

4) Den Zug durch die mit Fahnen und Kränzen geschmückte Stadt eröffnet die Musik, welcher eine Fahne in den badischen Landesfarben vorangetragen wird. Ihr folgen die eingeeigneten Bewerber um die ausgeschriebenen Preise, die Schau- und Preisrichter, die Direktions- und Deputationsmitglieder der Bezirksvereine, die Gäste und Freunde der Landwirthschaft. Den Schluß bilden die Pflanzspanne mit den Pflügen. Die Einzeichnung der Preisbewerber geschieht auf dem Rathhause durch den Sekretär des Bezirksvereins, welcher Jedem der Preisbewerber mit einer Schlaufe der badischen Landesfarbe schmückt.

5) Auf dem zum Probepflügen bestimmten Felde begeben sich die Direktionsmitglieder auf die errichtete Tribüne, wo Acker- und andere landwirthschaftliche Gegenstände, von denen zu einer Lotterie Antäufel gegeben, ausgestellt sind.

6) Hierauf beginnt das Probepflügen mit verschiedenartigen Pflügen, wo möglich auf verschiedenartigen Böden. Die Reihenfolge bestimmt das Loos. Die Vergleichung der Arbeitsleistung eines Pfluges erstreckt sich auf Flach- und Tiefpflügen und wenn immer möglich bei verschiedenartigen Kulturen auf Stoppelsäuren, Kleumbrechen, Dungsunterpflügen, Saatadern etc. Den Schau- und Preisrichtern werden Exemplare der Statuten des Probepflügens eingehändigt und von ihnen die Rubriken ausgefüllt.

7) Es folgt sodann eine kurze Unterbrechung zur Einnahme weniger Erfrischungen, welche in den aufgestellten Buden dargeboten werden.

8) Die Versammlung ordnet sich wieder zum Festzuge und bewegt sich in der obenbezeichneten Reihenfolge mit Musik durch die Stadt auf das zum Probepflügen bestimmte Feld, wo die Direktionsmitglieder und die Deputationen ihre Sitze einnehmen.

9) Die Reihenfolge zum Probepflügen wird durch Loos bestimmt. Den Preisbewerbern wird nur die Ziehung zweier Furchen gestattet. Ihre Arbeit wird durch die Schau- und Preisrichter, welche sich im Besitz der Tabellen zur Ausfüllung derselben befinden, kontrollirt. Nach dreihändigem Proben treten die Schau- und Preisrichter zur Preisbestimmung zusammen.

10) Es folgt hierauf die Preisvertheilung, und zwar werden vertheilt: a. für die bestangelegten Obstbaumschulen ein Preis zu 8 fl., einer zu 5 fl., und zwei zu 3 fl. 30 kr.; b. für die besteingerichteten Dungsstätten mit Pflanzpumpen 10 Preise, jeder zu 5 fl.; c. für die bestangefertigten Pflüge drei Preise, zu 10 fl., 7 fl. und 4 fl.; d. für das Probepflügen mit dem Schwertschen Pfluge acht Preise, von 10 bis 5 fl., und für die Probepflüger mit dem Landpflug acht Preise, von 4 bis 1 fl.

11) Die mit Preisen Honorirten werden zur Empfangnahme derselben mit Trompetenschall gerufen. Hierauf folgt ein Chorgesang. Die Rückkehr in die Stadt findet in obenerwähnter Weise statt. Preisplüger werden im Gasthaus „Zum Badischen Hof“ bewirthet, wo ihnen vom Großh. Bezirksamte eine zweifündige Tanzunter-

haltung gestattet ist. Für die übrigen Teilnehmer des Festes findet im Gasthaus „Zum Löwen“ ein Abendessen statt.

12) Ein Festkomitee, bestehend aus zwölf Mitgliedern, sorgt für die Pünktlichkeit des Vollzuges und für die Aufrechterhaltung der Ordnung.

Staufen, den 10. Juli 1853.
Die landwirthschaftliche Bezirksstelle.
M e g e r.

Neueste Post.

* Nachrichten aus Kopenhagen, 12. d., zufolge ist dort die Cholera noch immer im Zunehmen begriffen. Es sind vom 11. bis zum 12. an derselben erkrankt 84 Personen, daran gestorben 46; die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt bis jetzt 560, die der Gestorbenen 310.

In Paris herrschen die Friedenshoffnungen so sehr vor, daß die Kurse am 18. d. merklich in die Höhe gegangen sind. Vorigen Samstag wurden die 3proz. Renten am Schlusse notirt 77.35 und die 4½proz. 102; Montag, den 18. d. 77.80 (gingen indeß später zurück), und die 4½proz. 102.60.

Durch k. Dekret ist das spanische Finanzministerium zur Ausgabe von Tresorscheinen, im Betrag von 300 Millionen Realen, ermächtigt worden, wodurch die schwebende Schuld ersezt werden soll. Der Finanzminister will dadurch die Zinsen ersparen, die jeden Monat für die dem Staatschatz dargeliehenen Gelder bezahlt werden müssen.

Die Abtheilungen der holländischen Zweiten Kammer haben die Prüfung des Gesetzentwurfs in Betreff der verschiedenen Kirchengesellschaften beendigt. Es wurden mehrere Abänderungsvorschläge gemacht. Man sieht der demnächstigen Veröffentlichung der Aktenstücke entgegen, welche zwischen der holländischen Regierung und dem päpstlichen Stuhl über die hierarchische Frage in der letzten Zeit gewechselt wurden.

Die Berliner „Zeit“ bringt eine Stelle aus einem (ältern) Rundschreiben des dänischen Ministers Dupme an die diplomatischen Agenten Dänemarks, worin aus den betreffenden Berträgen nachgewiesen werden soll, daß die frühere Oppositionspartei gar keinen Grund zur Befürchtung einer eventuellen Succession Rußlands in Dänemark habe. Die Auffassung des dänischen Ministeriums ist bekannt, daher auch in dieser Stelle nichts Neues enthalten ist. Auffallend ist höchstens, daß das preussische Regierungsorgan diese Stelle als Beweis für sich adoptirt. (Eben so die „Fr. P.-Ztg.“, die den Artikel der „Zeit“ wiedergibt.)

Die Aufstellung des Observationskorps bei Peterwardein wird mit großer Raschheit ausgeführt.

Nach dem „Bund“ ist es nunmehr offiziell bestätigt, daß testinischen Bürgern von den österreichischen Behörden gestattet wird, zu Besorgung ihrer in der Lombardie liegenden Güter die Grenze zu überschreiten.

Ein in Genua verbreitetes Gerücht will wissen, im Königreich Neapel sei die Getreideausfuhr verboten worden. (Bedarf der Bestätigung.)

Das „Journal de Constantinople“ stimmt — während die Vertreter von Oesterreich, Preußen, England und Frankreich Friedenskonferenzen halten — den empfindlichsten Ton an, und wiederholt aufs neue, daß Rußland Forderungen zugestehen von Seite des Sultans der Souveränität entsagen müsse. Ein Einfall der Russen in die Donaufürstenthümer sei eben so zu betrachten, als seien sie in irgend eine andere Provinz des türkischen Reiches ein. — Aus Smyrna wird gemeldet, daß der österreichische Fregattenleutnant Auerhammer von seinen Wunden wieder hergestellt ist.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Todesanzeigen.

D. 794. Karlsruhe. Am 16. verschied zu Philippsburg unser geliebter Oheim, Herr Joseph Siegel, in einem Alter von fünf und achtzig Jahren, nach kurzem Krankenlager. Dies zur Nachricht den Freunden des Verbliebenen.

Im Namen der auswärtigen Verwandten:
von Gulat-Wellenburg,
Gr. Kammerherr und Geh. Referendar.
Sophie von Gulat-Wellenburg,
geb. Siegel.
Karlsruhe, den 19. Juli 1853.

D. 686. [3]2. Frankfurt a. M.
Lithographen,
welche in Gravir- und Federmanier geübt sind, finden bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von J. J. Schultze & Co. in Frankfurt a. M.

D. 786. [2]1. Mannheim.
Lehrstuhlsstelle-Gesuch.
Einem jungen Menschen von guter Familie und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen sucht man in einer gangbaren Apotheke als Lehrling unterzubringen. Das Nähere bei **Bassermann & Herrschel, Materialisten** in Mannheim.

D. 787. [2]1. Mannheim.
Zu verkaufen.
Eine frequente und wohlfeilergerichtete Apotheke in einem freundlichen Städtchen

des Mittelrheintales soll aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Das Nähere bei **Bassermann & Herrschel, Materialisten** in Mannheim.

D. 793. [2]1. Mannheim.
Ausverkauf
von **BÜRCK & Co., Parade-Platz**
in **Mannheim.**

Da wir unser Ladengeschäft aufgeben, so haben wir uns entschlossen, folgende Artikel auszuverkaufen, die wir, um damit aufzuräumen, zu sehr billigen Preisen abgeben, als:
Pariser Café-Service, weiß und reich vergoldetem Porzellan - Dessert-Service, Teller, Fruchtkörbe, Vasen; Tafel-Service in weiß und farbig;
Glas-Waaren, Flacons, Porzelle, Bucherwasser - Aufsätze, Waschtisch-Einrichtungen; plattirte Waaren, Huilliers jeder Art, Leuchter und Girandoles etc. etc.; Holz-Waaren, Eber- und Bucherkästen, Schatullen; Blech-Waaren, Caffebretter und Brodkörbe; Bronze, 30 Stück neueste Pariser Pendules von 30 fl. bis 200 fl.

D. 778. [2]2. Karlsruhe.
— **Limonade Gazeuse,** —
— acht engl. **Soda-Wasser,** —
empfehle
S. Kletth.

D. 744. [2]2. Heidelberg.
Anzeige.

Unseren geehrten Geschäftsfreunden machen wir hiermit die Anzeige, daß in Folge des uns betroffenen Brandunglücks nur unser Mehlgeschäft eine Unterbrechung bis zur Wiederherstellung der Mahlmühle erleidet, während dagegen die eine Delmühle, die Farbhölmühle, sowie die im Nebengebäude befindliche Säge- und Gewürzmühle gerettet wurden, und binnen ganz Kurzem wieder in Gang gesetzt werden können, so daß auch unser Holzgeschäft ununterbrochen fortbesteht.

Heidelberg, den 14. Juli 1853.
Die Verwaltung der Heidelberger Kunstmühle.

D. 775. [2]2. Nr. 251. Großweier.
Einladung.

Durch hohe Staatsgenehmigung ist der Gemeinde Großweier bewilligt, 130 Köpfe Armen- und Fremden auf Kosten der Gemeinde nach Amerika zu befördern. Zu diesem Zwecke hat der Gemeinderath zur Affordierung des Transports von hier bis nach New-Orleans Tagfahrt auf Dienstag, den 26. Juli 1853, zu Achem auf der Post bestimmt und anberaumt. Es werden daher sämtliche Agenturen, welche diesen Afford zu übernehmen gedenken, hiemit eingeladen, an dem

bestimmten Tag an besagtem Ort Nachmittags 2 Uhr zu erscheinen.

Großweier, den 16. Juli 1853.
Der Gemeinderath.

D. 776. [2]2. Großweier.
Kapital-Gesuch.
Die Gemeinde Großweier sucht zum Zwecke der Auswanderungsbeförderung von 130 Köpfen armer Dreizehnwöhner nach Amerika ein Kapital von 10,000 fl. zu 4 Proz. auf guten doppelten Verlag in Liegenschaften. Kapitalisten, welche geneigt wären, dieses Anlehen an die Gemeinde zu machen, mögen sich an den Gemeinderath wenden.
Großweier, den 16. Juli 1853.
Der Gemeinderath.

D. 743. [2]2. Waghäusel.
Versteigerung von altem Eisen.

Nächsten Donnerstag, den 21. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird die Verwaltung der Zuckerrabrik in Waghäusel einige 100 Zentner altes Gubeisen und eine Partie altes Eisenblech öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

D. 714. [3]3. Konstantz.
Hofguts-Verpachtung.
Nachstehende, mit Lichtmes 1854 befristete verpachtende Hofgüter zu Dettlingen werden der Pachtversteigerung ausgesetzt werden, und zwar am Donnerstag, den 28. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, das Hofgut Mohndauen mit einem Flächeninhalt von 136 Morgen, Mittags 1 Uhr das Hofgut Darg mit einem Flächeninhalt von 146 Morgen, und Nachmittags 4 Uhr der Ziegelhof mit 114 Morgen, nebst den erforderlichen Gebäulichkeiten.

Die Verhandlung findet auf den betreffenden Gütern selbst statt; wozu man die Pachtlichehaber einladet.

Konstantz, den 13. Juli 1853.
Großh. bad. Domänen-Verwaltung.
M e g e r.

D. 792. Karlsruhe. (Bekanntmachung.)
Joseph Georg Saragaga von hier hat gebeten, seinen Familiennamen in „Decas“ umändern zu dürfen. Dies wird unter Bezug auf die Verordnung vom 18. Januar 1833, Reg. Bl. Nr. 5, mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß Diejenigen, welche gegen die Ertheilung der erbetenen Erlaubniß Einsprache machen wollen, solche innerhalb drei Monaten bei dem unterzeichneten Ministerium auszusprechen haben, widrigenfalls der Bitte stattgegeben wird.

Karlsruhe, den 15. Juli 1853.
Justizministerium.
A. v. Pr.: Justizrath Dr. Junghanns.

Bekanntmachung.



D. 777. (22). Karlsruhe.
Mit dem 20. d. Mts. beginnt ein direkter Personentransport zwischen der diesseitigen und der Paris-Strasbourg Bahn, welcher die Ausgabe von Billeten I. und II. Klasse und die Einschiffung des Reisegepäcks zwischen den Stationen Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Baden und Freiburg und den Stationen der Paris-Strasbourg Bahn, Nancy, Châlons f. M. und Paris umfaßt.
Die mit solchen Billeten versehenen Reisenden werden zwischen Strasbourg und Kebl in den dazu aufgestellten Omnibus unentgeltlich befördert und genießen ein Freigezugsrecht von 60 Pfund.
Der betreffende Tarif ist auf den obengenannten Gr. Eisenbahnstationen durch Anschlag zur Kenntniß des Publikums gebracht worden.
Karlsruhe, den 18. Juli 1853.
Direktion der Grösch. bad. Pösten u. Eisenbahnen.

D. 784. Nr. 269. Kilsheim. Bekante Arztstelle.

In dem Städtchen Kilsheim, Amts Tauber-Bischofsheim, ist die Stelle eines praktischen Arztes, mit einem jährlichen fixen Gehalt von 150 fl., erledigt; auch kann nach Umständen dieser jährliche Gehalt noch um Einiges erhöht werden, und es ist deshalb diese Stelle mit Uebereinkunft des dasigen Gemeinderathes zu besetzen. Lusthabende, in den drei Fächern geprüfte Aerzte werden ersucht, sich in ihunlichster Bälde bei der unterzeichneten Stelle zu melden. Dabei wird bemerkt, daß die erledigte Stelle dem Uebernehmer eine gute Praxis bietet, indem das Städtchen selbst mit einer Apotheke besetzt ist, und die Umgegend außer 3 Stunden weiter Entfernung mit seinem Arzte besetzt ist.
Kilsheim, am 1. Juli 1853.
Das Bürgermeisteramt.
Treyrich.

D. 772. (21). Reichenbach. Gutsversteigerung.

Am 27. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, läßt Domänenverwalter Alex. Walter im Stubenwirthshaus in Reichenbach sein eigenthümliches, 1/2 Stunde von Gengenbach und 1 1/2 Stunde von Offenbach liegendes, aus folgenden Liegenschaften bestehendes arrondirtes Reb- und Langgut, als:
1) ein neues Wohnhaus mit Scheuer und Stallung, Wäsch- und Trottoirhaus und stiehendem Brunnen und geschlossenem Hof;
2) ein Tagelöhnerhaus mit Scheuer und Stallung;
3) zwei Gärten bei den Häusern;
4) circa 20 Morgen Acker- und Wiesfeld mit vielen Obstbäumen;
5) circa 40 Hufen Reben in vorzüglichster Lage, und besten Sorten;
6) 7 Morgen Lannenwald mit dichtem Holzbestand;
nebst dem zum Betrieb gehörigen Vieh-Geschirr und Geräthe mit dem heutigen Ertrag öffentlich versteigern; wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß der ganze Kaufschilling gegen Verzinsung stehen bleiben kann, und das Gut dem Legitibetenden zugesprochen wird.
D. 771. (21). Billingen. Versteigerungs-Ankündigung.

Aus der Gantmasse des Ackerwirths Alois Grieshaber von Dürreim werden folgende Liegenschaften am Mittwoch, den 3. August d. J., Vormittags 10 Uhr, im Rathhaus zu Dürreim öffentlich versteigert:
1) Das Wirthshaus zum Adler mit dem darauf ruhenden Realrecht, nebst 79 Ruthen Garten und Hofraum, tarirt zu 4000 fl.
2) ein Brauereigebäude neben dem Ackerwirthshaus, tarirt zu 300 fl.
3) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung u. Schopf, nebst 2 Bierling 58^{1/2} Ruthen Garten und Hofraum, tarirt zu 1800 fl.
4) ungefähr 20 Jauchert Acker- und Wiesfeld in 20 Abtheilungen, tarirt 1755 fl.
Summa 7855 fl.
Der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.
Billingen, den 25. Juni 1853.
Der Grösch. Vollstreckungsbeamte: Basmer.

D. 791. Baden. (Diebstahl und Fahndung.)
In der Nacht vom 15. auf den 16. d. Mts. wurden aus einem Baarenlager dabei die unten verzeichneten Gegenstände entwendet, was hiemit zur Fahndung auf die Letztern und den 3. noch unbekanntem Thäter bekannt gemacht wird.
1 Halskette, 4 lang, polirt, Glanz, Schlängelartige Schuppen, 60 fl.; 1 Westenfette, fannelirte

Stäbe, 30 fl.; 1 Westenfette, Knoten mit aufgesetzten gravirten Blättern, 44 fl.; 1 Westenfette, runde Ringe, gravirt und polirt, 40 fl.; 1 Westenfette, runde Ringe, gravirt und polirt, 50 fl.; 1 Westenfette, polirte Stangen und eisilirtre Knoten, 50 fl.; 1 Westenfette, Knoten, abwechselnd einer eisilirt, einer polirt, 35 fl.; 1 Westenfette, Halskette, grün emallirt, jedes Gleich ist mit 2 Perlen eingesezt, hat des gewöhnlichen Halses ist ein Anker, und hängen daran 1 Perlschiff mit 4 Perlen besetzt, und Vorschneide und 1 Schlüssel mit 4 Perlen, 300 fl.; 1 Brosche, a medaillon, oval, dunkelblau emallirt Ring mit an den 4 Seiten eisilirtre Bouqueten; auf der Rückwand ist der Defel von Perlenmutter, 47 fl.; 1 Brosche, ovaler polirtre Reiß mit einem gravirten Blatte, 12 fl.; 1 Brosche, 2 Bänder, gravirt, mit grün emallirtre Fäden, zusammengehalten durch einen flachen Ring und eine polirte Stange, 25 fl.; 1 Brosche, runde, grün und schwarz emallirtre Platte, in deren Mitte ein Bouquet von Rosen ist, 28 fl.; 1 Brosche, gravirtre Schleife mit ziegetroch emallirtrem Aß und Blatt, worauf 5 Brillanten gefaßt sind, 150 fl.; 1 Brosche, polirtre Band mit grünem Blatt, 4 Ovale und 3 Perlen, 80 fl.; 1 Brosche, oval, von einer Schnur gebildet, durch eine Schleife zusammengehalten und in der Mitte ein türkisblau emallirtres Medaillon, 20 fl.; 1 Armband, ein Zoll breites Band, durch drei in einander gehende Ringe gebildet, diese sind flach, gravirt und polirt, 125 fl.; 1 Armband, sechsache Tremsenfette, polirt, 100 fl.; 1 Weisskaff und Schlüssel, polirt, massiver, länglicher Knoten, 22 fl.; 1 Westentöppe, vierstüdig, mit 4 Jaspis besetzt, 21 fl.; 1 Westentöppe, rund, grün emallirt, 4 fl.; 2 Ubrnenfäden, leierförmig, a 12 fl. per Stück, 24 fl.; 1 Damen-Zylinderrohr, Savonette, 12 Linien, gravirt und blau und weiß emallirt, 8 Rubinen, Nr. 73,607, 100 fl.; 1 Damen-Zylinderrohr, 15 Linien, gravirt, 8 Rubinen, Nr. 73,399, 77 fl.; 1 Damen-Zylinderrohr, 13 Linien, gravirt, 8 Rubinen, Nr. 74,486, 75 fl.; 1 Damen-Zylinderrohr, 13 Linien, gravirt, 8 Rubinen, Nr. 74,489, 75 fl.; 1 Damen-Zylinderrohr, 13 Linien, emallirt, 8 Rubinen, Nr. 74,638, 85 fl.; 1 Damen-Zylinderrohr, 13 Linien, emallirt, 8 Rubinen, Nr. 74,639, 85 fl.; 1 Damen-Zylinderrohr, 12 Linien, grün emallirt, mit Rosen-Bouquet, 95 fl. (Obige Uhren sind mit kurzen Ketten und Breguet-Schlüsseln versehen und tragen den Fabriknamen J. F. Boute & Comp. a Geneve.) 1 Perlenrohr, 17 Linien, gravirt und guillichirt, mit goldenem Defel, 4 Rubinen, Nr. 36,326, 56 fl.; 1 Perlenrohr, 17 Linien, gravirt und guillichirt, mit goldenem Defel, 8 Rubinen, Nr. 38,513, 60 fl.; 1 Tabatsdose, baignoire, guillichirt, wiegt 3 Unzen, 170 fl.; 1 Paar Ohrenringe, runder, bunt emallirtre Ring, in dessen Mitte ein Vogelstopp hängt, der im Schnabel eine Kugel hält, 18 fl.; 3 Fuß-eisen in Gold, ungefähr ein halb Zoll groß, worin sich ein eiserner Faden befindet, a 8 fl. per Stück, 24 fl.

Baden, am 16. Juli 1853.
Grösch. bad. Bezirksamt.
Sachs.

D. 782. Baden. (Aufforderung.)
Dem wegen Münzfälschung dahier in Untersuchung stehenden Alois Burkard von Kappel soll die Zusammenstellung der Beweise eröffnet werden. Da der gegenwärtige Aufenthalt desselben unbekannt ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert, sich binnen 8 Tagen zur Vornahme dieser Eröffnung dahier einzufinden, widrigenfalls nach Lage der Umstände erkannt wird. Baden, den 18. Juli 1853.
Grösch. bad. Bezirksamt.
Sachs.

D. 790. Nr. 13,101. Wolsch. (Aufforderung und Fahndung.)
Abraham Bühler von Schiltach hat sich der gegen ihn wegen Diebstahls und verfuhten Betrugs eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen.
Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier zur Einvernahme zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebnisse der Untersuchung wird gefällt werden.
Zugleich bitten wir die betreffenden Behörden, auf Bühler zu fahnden und ihn auf Betreten an uns abzuliefern.
Wolsch, den 18. Juli 1853.
Grösch. bad. Bezirksamt.
Bassermann.

Personalbeschreibung:
Alter, 40 Jahre; Größe, 5' 6"; Statur, untersetzt; Gesichtsfarbe, langlich; Gesichtsfarbe, blaß; Haare, schwarz; Stirne, nieder; Augen, grau; Nase, stumpf; Mund, groß; Bart, schwarz; Rinn, rund; Zähne, gut; besondere Kennzeichen: hat einen schleppenden Gang. Derselbe trägt einen blauen Wams, graue Hosen, Schuhe und einen Hut mit breiter Krempe.
D. 764. (32). Säckingen. (Aufforderung und Fahndung.)
Der Grenadier Lukas Rinschle von Karlsruhe hat sich heimlich entfernt und ist wahrscheinlich nach Amerika ausgewandert. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier oder bei seinem Kommando zu stellen, ansonst er als Deserteur bestraft und des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt wird.
Zugleich bitten wir die Behörden auf denselben und um Einfrierung im Fall des Betretens.
Alter, 25 Jahre.
Größe, 5' 3" 3/4.
Körperbau, miltler.
Gesichtsfarbe, blaß.
Augen, grau.
Haare, braun.
Nase, mittlere.
Säckingen, den 14. Juli 1853.
Grösch. bad. Bezirksamt.
Leiber.

D. 785. Nr. 19,806. Sinsheim. (Aufforderung.)
Zur Aufstellung der Aufnahmestife der Gemeinde Baldangeloch ist es notwendig, den Aufenthalt des dortigen Bürgers Johann Belte zu wissen, dessen Sohn Johann Jakob Belte zur Konfripation pro 1854 gehört. Erheuer wird deshalb aufgefordert, seinen jetzigen Aufenthalt unverzüglich hierher anzugeben.
Gleichzeitig ersuchen wir die betreffenden Polizeibehörden, in deren Bezirk er sich aufhält, von seinem Aufenthalt schleunigst hierher Nachricht zu geben.
Sinsheim, den 18. Juli 1853.
Grösch. bad. Bezirksamt.
Ditt.

D. 774. Nr. 17,131. Dberkirch. (Fahndungsurkunde.)
Der am 3. Juni l. J. zur

Abgeleitete Kader Bruder von Döittelbach, welcher daher wegen Diebstahls in Untersuchung steht, hat sich wieder dahier gestellt, weshalb die Fahndung auf ihn wieder zurückgenommen wird.
Dberkirch, den 13. Juli 1853.
Grösch. bad. Bezirksamt.

J. Guff.
D. 783. (32). Nr. 8051. Buchen. (Straferkenntniß.)
Da der Soldat Johann Jakob Arnold von Hainstadt gemäß unserer Aufforderung vom 20. Mai l. J., Nr. 6607, sich bis jetzt noch nicht gestellt und über seine heimliche Entfernung verantwortlich ist, wird er unter Berufung in eine Strafe von 1200 fl. und in die Kosten des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt.
Buchen, den 6. Juli 1853.
Grösch. bad. Bezirksamt.
Drf.

D. 773. Nr. 17,723. Achern. (Aufforderung.)
Die Witwe des Joseph Koch, Barbara, geb. Faust, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Mannes nachgesucht, nachdem von den bekannten Erben auf diese verzichtet wurde. Etwaige Einsprachen sind binnen 4 Wochen dahier geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuche stattgegeben werden soll.
Achern, den 14. Juli 1853.
Grösch. bad. Bezirksamt.
Huber.

D. 783. (31). Nr. 5390. Denzlingen. (Erbborladung.)
Michael Müller, Wagner von Denzlingen, Sohn des Maurers Michael Müller in Denzlingen und der Katharina, geb. Säbele, ist bei der Verlassenschaftsbteilung seiner verstorbenen Mutter als Erbe gesetzlich berufen. Da der Aufenthalt desselben unbekannt ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten zur Erbschaft zu melden, ansonst angenommen würde, er sei zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen.
Emmendingen, den 2. Juli 1853.
Grösch. bad. Amtstribunal.
J. A. v. A. R.: D. D. Bern: Seufert.

D. 780. (31). Nr. 4002. Baden. (Erbborladung.)
Karl Paul, lediger und volljähriger Schuftergehe von Baden, welcher am 9. Oktober 1851 als Handwerksbursche die Reise nach Nordamerika angetreten haben soll, ist zur Erbschaft seines am 23. Februar d. J. verstorbenen Ehegats Joseph Bauer, gewesenen Bürgers und Tagelöhners von Baden, berufen.
Da nun Karl Paul seit seiner Abreise keine Nachricht von sich gegeben hat und dessen Aufenthaltort bis jetzt nicht ermittelt werden konnte, so wird derselbe hiemit aufgefordert, binnen sechs Monaten sich bei unterzeichneten Stelle zu melden, ansonst diese Erbschaft lediglich Denjenigen zugestimmt werden wird, welchen sie zuzufallen, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Baden, am 18. Juli 1853.
Grösch. bad. Amtstribunal.
Grimm.

D. 727. (32). Nr. 5054. Rastatt. (Erbborladung.)
Der abwesende Bartholomäus Walz von Rappenhelm, welcher im Mai 1849 nach Nordamerika ausgewandert, ist durch öffentlichen letzten Willen seines am 19. März 1853 verstorbenen Vaters, Franz Bernhard Walz, Wittwers, auf ein liegendes Erbe beschränkt, im Vertheilungsact von 40 fl. Da sein Aufenthaltort unbekannt ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert, sich über Annahme oder Ausschlagung der Erbschaft binnen 3 Monaten bei unterfertiger Stelle um so gewisser zu erklären, als sonst dessen Ertheil Denjenigen zugestimmt würde, welche ihn erhalten hätten, wenn der Abwesende zur Zeit der Erbschaftseröffnung nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Rastatt, den 14. Juli 1853.
Grösch. bad. Amtstribunal.
Ruff.

Der Geschäftsfertiger:
Grenzeimer,
A. R. Aßhämer.
D. 737. (32). Nr. 1470. Rheinbischshofheim. (Erbborladung.)
Der schon über 24 Jahre abwesende Zimmergehe Johann Schott von Freistett, dessen Aufenthaltort dahier unbekannt ist, wird zur Erbschaft seiner am 5. März d. J. verstorbenen Mutter, Philipp Schott Wittwe, Elisabeth Eisenmann von Freistett, mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß, wenn derselbe binnen 3 Monaten nicht erscheint, die Erbschaft seinem Geschwistern Georg, Elisabetha und Salomea Schott allein würde zugestimmt werden.
Rheinbischshofheim, den 15. Juli 1853.
Grösch. bad. Amtstribunal.
Donsbach.

D. 768. (32). Nr. 7354. Mosbach. (Erbborladung.)
Bei der Verlassenschaftsbteilung der gestorbenen Handelsmanns Michael Altmann's Wittve von hier, Rebekka, geborne Stern, sind deren zwei Söhne Rehemias Altmann und Moses Altmann, beide volljährig, von hier, erbberechtiget. Derselben werden, da ihr Aufenthaltort unbekannt ist, mit Frist von drei Monaten zur Verlassenschaftsbteilung hierher öffentlich vorgeladen, mit dem Bedeuten, daß im Richterscheinungsfalle die Erbschaft lediglich Denjenigen werde zugestimmt werden, welchen sie zuzufallen, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht am Leben gewesen wären.
Mosbach, am 13. Juli 1853.
Grösch. bad. Amtstribunal.
Starck.

D. 769. (32). Nr. 7353. Mosbach. (Erbborladung.)
Bei der Verlassenschaftsbteilung der kürzlich gestorbenen Seifensieder Karl August Bauer's Wittve von Mosbach, Anna Elisabetha, geborne Spitzer, ist deren Sohn Friedrich Bauer, 43 Jahre alt, von hier und Seifensieder, erbberechtiget.
Da sein Aufenthaltort unbekannt ist, so wird er mit Frist von drei Monaten zur Verlassenschaftsbteilung hierher öffentlich vorgeladen, mit dem Bedeuten, daß im Richterscheinungsfalle die Erbschaft

lediglich Denjenigen werde zugestimmt werden, welchen sie zuzufallen, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht am Leben gewesen wäre.
Mosbach, am 13. Juli 1853.
Grösch. bad. Amtstribunal.
Starck.
vd. Buhl, Distriktnotar.

D. 751. (32). Nr. 8042. Gerlachshausen. (Aufforderung.)
Die gesetzlichen Erben des am 9. April d. J. verstorbenen Bürgers und Höfers Lorenz Günther von Gerlachshausen haben auf dessen Nachlass verzichtet; seine Wittve hat nun um Einweisung in Besitz und Gewähr derselben nachgesucht.
Es werden daher Diejenigen, welche Einsprache gegen dieses Gesuch machen wollen, aufgefordert, solche binnen 6 Wochen dahier vorzubringen, widrigenfalls demselben stattgegeben würde.
Gerlachshausen, den 11. Juli 1853.
Grösch. bad. Bezirksamt.
Schneiber.
in Ad. Pelmeling.

D. 750. (32). Nr. 13,544. Wiesloch. (Aufforderung.)
Die Witwe der Wittve des Franz Jakob Zirkel von Wiesloch um Einweisung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Mannes betri.
Die Wittve des Franz Jakob Zirkel dahier hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Mannes gebeten. Diejenigen, welche nähere Ansprüche auf diese Erbschaft zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben binnen 4 Wochen dahier zu begründen, widrigenfalls dem Gesuche stattgegeben würde.
Wiesloch, den 13. Juli 1853.
Grösch. bad. Bezirksamt.
Haurp.
vd. Schlusser.

D. 763. (32). Nr. 21,437. Bruchsal. (Schuldenliquidation.)
Wendelin Lang von Mingolsheim beabsichtigt nach Amerika auszuwandern. Zur Liquidation der Schulden haben wir Tagfahrt auf Freitag, den 29. d. Mts., früh 8 Uhr, anberaumt.
Bruchsal, den 13. Juli 1853.
Grösch. bad. Oberamt.
v. Stetten.

D. 728. (22). Nr. 10,138. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.)
Widmeline Dieß, geschiedene Ehefrau des Steinhausermeisters Trieb hier, hat um die Erlaubniß zur Auswanderung nach Amerika gebeten. Es wird nunmehr Tagfahrt zur Schuldenliquidation anberaumt auf Montag, den 1. August d. J., Vormittags 11 Uhr; wozu sämtliche Gläubiger der Dieß anberaumt vorgeladen werden.
Karlsruhe, den 14. Juli 1853.
Grösch. bad. Stadamt.
v. Steffler.
vd. Breithaupt.

D. 759. Nr. 27,246. Rastatt. (Schuldenliquidation.)
Gegen die Schmied August Dördl'sche Ehefrau von Rastatt ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Freitag, den 5. August 1853, Vormittags 9 Uhr, auf dieselbiger Antskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen; zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anzeigung des Beweises mit andern Beweismitteln.
Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massefleher und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleich verfuht, und sollen in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Masseflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.
Rastatt, den 14. Juli 1853.
Grösch. bad. Oberamt.
v. Vincenti.

D. 748. (32). Nr. 13,916. Wiesloch. (Schuldenliquidation.)
Ueber das Vermögen des Bürgers und Handelsmanns Georg Adam Gollwiger von Rauenerberg haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Freitag, den 5. August d. J., Morg. 8 Uhr, auf dieselbiger Antskanzlei angeordnet.
Alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, die der Annahme geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anzeigung des Beweises mit andern Beweismitteln.
In derselben Tagfahrt wird ein Massefleher und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- und Nachlassvergleich verfuht werden, und sollen in Bezug auf diese Ernennungen, sowie den etwaigen Vergleich, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.
Zugleich wird den ausländischen Gläubigern aufgeboten, einen daher wohnenden Gewalthaber zur Empfangnahme aller Verfügunen, welche nach dem großherzoglich badischen Gesetzen der Parthei selbst behändig werden sollen, in öffentlicher Urkunde zu ernennen, widrigenfalls alle Verfügunen mit der gleichen Wirkung, als wären sie dem Gläubiger selbst behändig worden, nur dahier an die Gerichtsstelle angehängt werden.
Wiesloch, den 14. Juli 1853.
Grösch. bad. Bezirksamt.
Haurp.
vd. Schlusser.

D. 781. Nr. 14,333. Freiburg. (Verbeihandlung.)
Peter Steier von Kappel wurde heute als Bestand für den gemüthschwachen Joseph Steier von dort handgeüblich verpflichtet; was hiemit bekannt gemacht wird.
Freiburg, den 13. Juli 1853.
Grösch. bad. Amtamt.
v. Christmar.